

# »» KfW-Mittelstandspanel 2013



Solider Gesamteindruck trotz Sand im Getriebe

# Jährliche Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland

## Impressum

Herausgeber  
KfW Bankengruppe  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0  
Telefax 069 7431-2944  
[www.kfw.de](http://www.kfw.de)

Redaktion  
KfW Bankengruppe  
Abteilung Volkswirtschaft  
[research@kfw.de](mailto:research@kfw.de)

Dr. Michael Schwartz  
Telefon 069 7431-8695

Marlene Braun

Copyright Titelbild  
[Stock.adobe.com](http://Stock.adobe.com) / Jan Felber

ISSN 1867-1470

Frankfurt am Main, Oktober 2013

# KfW-Mittelstandspanel 2013

## Solider Gesamteindruck trotz Sand im Getriebe

Autoren:

Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695, research@KfW.de

Marlene Braun

Die konjunkturelle Schwächephase geht nicht spurlos am Mittelstand vorbei. Noch sind die Unternehmen widerstandsfähig. Über dem Erfolg liegen aber erste Schatten. Dies zeigt das *KfW-Mittelstandspanel 2013*.

**Performance:** Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) haben Beschäftigung und Umsatz erhöht. Das Umsatzwachstum geht jedoch zurück. Dies hat Folgen für die Profitabilität. Umsatzrendite und Eigenkapitalquote zeigen sich insgesamt stabil, sinken bei kleinen KMU aber deutlich, das erhöht die Krisenanfälligkeit.

**Finanzierung:** Der Zugang zu Krediten ist historisch gut, die Kreditangebotslücke niedrig. Die Unternehmen scheuen jedoch die Kreditaufnahme. Bankkredite verlieren leicht an Bedeutung, speziell durch die Zurückhaltung der großen Mittelständler. Noch immer ist die Eigenfinanzierungskraft ausnehmend gut.

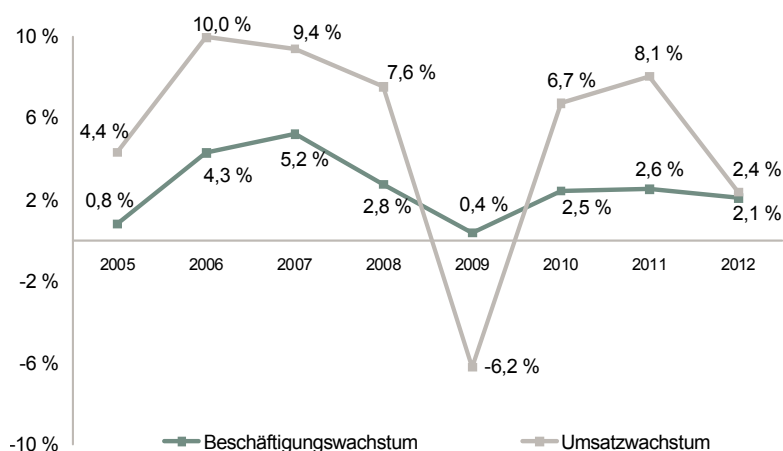
**Investitionen:** Die Investitionen profitieren (noch) nicht vom offenen und günstigen Kreditzugang: das Volumen und die Bereitschaft zu investieren sinken, vor allem bei den Kleinen. Starke Unsicherheit bremst Neuinvestitionen. Das geht langfristig auf die Unternehmenssubstanz.

**Ausblick 2014:** Die KMU erwarten keine Verbesserung ihrer Lage. Der Zugang zu Krediten bleibt offen. Die Zurückhaltung bei Investitionen wird aber, wenn überhaupt, nur schrittweise aufgegeben. Eine anziehende Konjunktur und der Abbau von Unsicherheiten, vor allem im Euroraum, ist Bedingung.

### Umsätze spiegeln die Krise wider: 70 Prozent weniger Wachstum

Die Wachstumsrate der Umsätze beträgt 2012 „nur“ noch 2,4 % – dies sind, wengleich positiv, rund 70 % weniger

**Grafik 1: Jährliche Wachstumsraten der Beschäftigung und des Umsatzes**



Anmerkungen: Mit Anzahl der Beschäftigten hochgerechnete Werte. Hochrechnungen inklusive der sonstigen Branchen. Fehlende Beschäftigtenangaben wurden imputiert.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2013.

als noch im letzten Jahr (Grafik 1). Bereits im Vorjahr wurde auf eine mittelfristig eher gedämpfte Unternehmensentwicklung hingewiesen. Dies scheint eingetroffen zu sein. Eine Ursache findet sich vermutlich in dem stark zugenommenen Preisdruck infolge gestiegener Wettbewerbsintensität – neun von zehn Mittelständlern sehen sich einem schärferen Wettbewerb ausgesetzt.<sup>1</sup>

Sinkende Umsatzwachstumsraten zeigen sich in (nahezu) sämtlichen Größenklassen und Branchen (siehe die ausführliche Dokumentation im *Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2013*).<sup>2</sup> Stark betroffen sind vor allem größere und ältere Unternehmen. Sie sind aufgrund ihrer höheren Exportorientierung der Rezession in vielen Absatzmärkten Europas, vor allem Südeuropas, stärker ausgesetzt.

Als besorgniserregend muss die Entwicklung im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe<sup>3</sup> (Umsatzwachstum sinkt

von 12,3 auf 3,2 %) und im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (von 12,6 auf 1,7 %) bezeichnet werden. Speziell diese Unternehmen sind für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschland von herausragender Bedeutung.<sup>4</sup> Letztere sind zudem einem hohen – in jüngster Vergangenheit noch stark zunehmenden – Wettbewerbsdruck durch ausländische Konkurrenz ausgesetzt.

### „Jobmotor Mittelstand“ läuft noch, stottert aber leicht

Die Wachstumsrate der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten<sup>5</sup> im Jahr 2012 beträgt 2,1 % (Vorjahr: 2,6 %) (Grafik 1). Dabei haben alle Segmente zum Wachstum beigetragen. Gemessen am vergleichsweise starken Einbruch der Umsätze ist dies ein beachtliches Wachstum.

Allerdings: Erstmals seit sechs Jahren nimmt die Zahl der erwerbstätigen Personen im Mittelstand geringfügig ab. Im Jahr 2012 waren insgesamt 28,1 Mio. Personen in mittelständischen Unter-

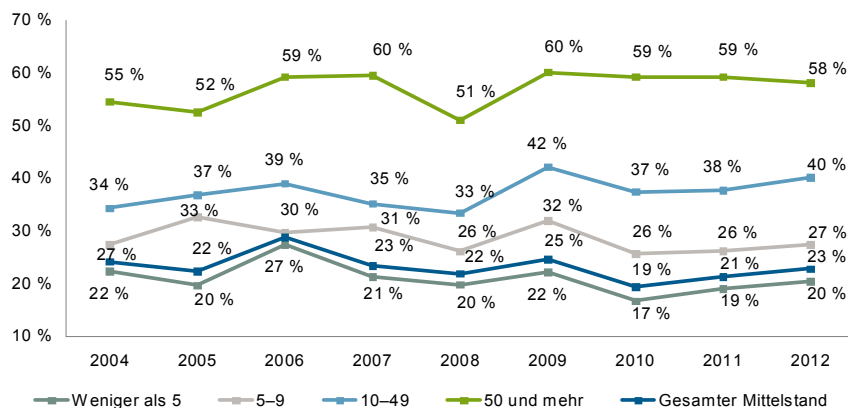
nehmen beschäftigt (-87.000 oder -0,3 % ggü. 2011<sup>6</sup>). Der gesamtwirtschaftliche Zuwachs an Erwerbstätigen von rund 500.000 Personen entfällt damit vollständig auf Großunternehmen und den öffentlichen Sektor. Trotz leichter Rückgänge beschäftigen mittelständische Unternehmen noch immer 67 % aller Erwerbstätigen in Deutschland.<sup>7</sup>

Ein turbulentes Jahr 2012 geht demnach auch am Mittelstand nicht gänzlich spurlos vorüber. Aufgefangen wurde dies im Jahr 2012 in erster Linie durch einen Abbau von Teilzeitbeschäftigten (-15 %). Da parallel ein Zuwachs an Vollzeitbeschäftigten (+2 %) sowie an Auszubildenden (+6 %) zu beobachten ist, nimmt allerdings in der Gesamtsicht die Zahl an Vollzeitäquivalenten weiter zu; auf nunmehr 23,9 Mio. Der Beschäftigungsaufbau im Mittelstand geht folglich nicht zu Lasten vollzeitbeschäftigter Arbeitskräfte. Im Gegenteil: Flexible Arbeitsverhältnisse sind rückläufig – dies zeigen auch ähnliche Studien.<sup>8</sup> Zudem bilden die KMU – aufgrund steigender Zurückhaltung der Großunternehmen – mittlerweile 86 % aller Auszubildenden aus. Dieser Einsatz von KMU in der beruflichen Ausbildung ist der Garant für das Duale Ausbildungssystem – ein weltweites Vorzeigemodell.

Trotz Sand im Getriebe: Der Mittelstand hat es – verglichen mit anderen großen Staaten Europas – bislang vergleichsweise unbeschadet durch die Krise geschafft. Größenvielfalt, eine ausgewogene Branchenstruktur, eine starke industrielle Basis in Verbindung mit hoher Serviceorientierung und vergleichsweise

**Grafik 2: Anteil auslandsaktiver Unternehmen**

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2013.

großer Innovationsfreude sind die Ursachen dieser Widerstandsfähigkeit; diese gilt es zu erhalten.<sup>9</sup>

**Internationalisierungsgrad nimmt zu: Talsohle scheint durchschritten**

2012 waren rund 743.000 Mittelständler auf ausländischen Märkten aktiv (22,8 % ggü. 21,3 % im Jahr 2011 – Grafik 2). Der Anteil der KMU, die im Ausland Umsätze erzielen, steigt damit im zweiten Jahr in Folge. Stärker internationalisiert sind – wie gehabt – größere Mittelständler (ab 50 Beschäftigte): Rund 58 % dieser Unternehmen erzielen Auslandsumsätze.

Bemerkenswert sind die Zuwächse bei kleineren KMU mit weniger als fünf Beschäftigten: Sowohl der Anteil auslandsaktiver Unternehmen (+1,4 Prozentpunkte) als auch der Anteil der Auslandsumsätze

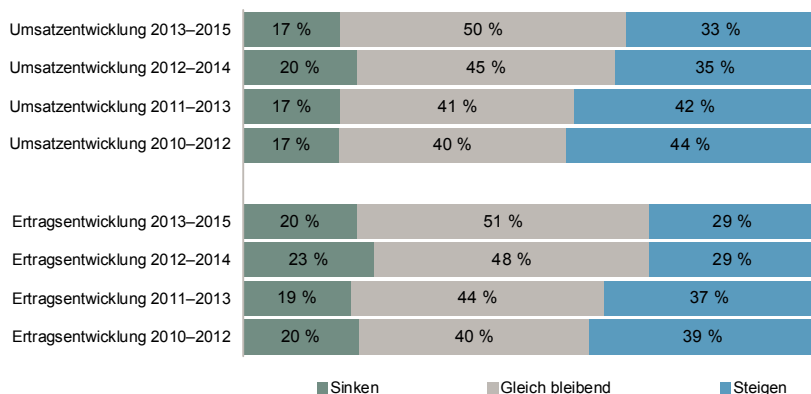
sätze am Gesamtumsatz (+7,2 Prozentpunkte) steigen.

Die auslandsaktiven Mittelständler erzielen, vergleichbar zum Vorjahr, durchschnittlich etwa 29 % ihrer Gesamtumsätze im Ausland. Insgesamt sinken die Auslandsumsätze im Mittelstand nach dem Rekordjahr 2011 im Jahr 2012 etwa um 2 % und liegen aktuell bei 584 Mrd. EUR (2010: 537 Mrd. EUR). In Anbetracht der konjunkturellen Schwäche im Euroraum – Westeuropa ist und bleibt die mit Abstand wichtigste Zielregion mittelständischer Exporte und Direktinvestitionen – wäre ein erheblich stärkerer Rückgang zu erwarten gewesen.

Im Segmentvergleich zeigen sich deutliche Unterschiede: Das leichte Gesamtminus geht von den stärker internationalisierten und daher stärker von der Krise betroffenen größeren KMU aus (ab 50 Beschäftigte: -12 % Volumen), wohingegen kleinere KMU deutlich zulegen (unter fünf Beschäftigte: +63 % Volumen).

Die gegenwärtige Entwicklung kann ein Indiz für das Schließen der erkennbaren Lücke in der Auslandsaktivität zwischen großen und kleinen KMU sein. Dies ist zu begrüßen, da Internationalisierung ein entscheidender Faktor der Wettbewerbsfähigkeit ist, der Mittelstand im internationalen Vergleich hier aber noch zurückbleibt. Nimmt die Konjunktur in der Eurozone Fahrt auf, ist eine weitere Zunahme der Auslandsaktivität zu erwarten.

**Grafik 3: Umsatz- und Ertragsentwicklung bis 2015**



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010–2013.

## Geschäftserwartungen bis 2015 auf niedrigem Niveau stabil

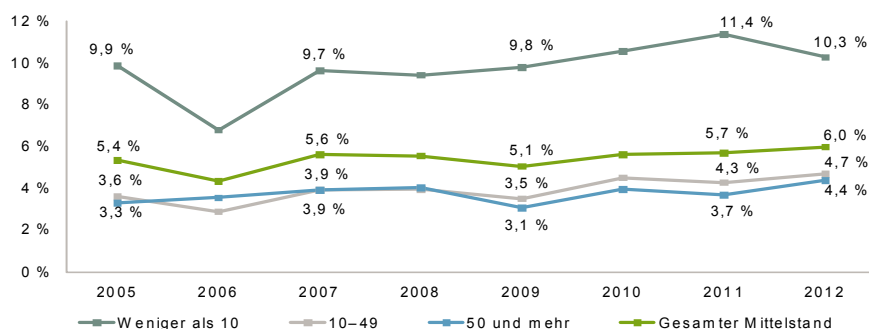
Die mittelständischen Unternehmen erwarten auch in den kommenden drei Jahren kaum eine Verbesserung ihrer derzeitigen Umsatz- und Ertragssituation. Im Vergleich zu den Vorjahreseinschätzungen liegen die Erwartungen der KMU für die Jahre 2013–2015 auf einem ähnlichen, recht niedrigen Niveau (Grafik 3). Für beide Indikatoren übersteigt der Anteil positiver Erwartungen den Anteil negativer Erwartungen, um 16 Prozentpunkte bei den Umsätzen (+1 ggü. Vorjahr) bzw. um 9 Prozentpunkte bei Erträgen (+3 ggü. Vorjahr).

Die „Geschäftserwartungen“ als zusammengefasster Indikator aus Umsatz- und Ertragserwartungen<sup>10</sup> zeigen sich ebenfalls nahezu unverändert: Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen lag im Jahr 2012 bei +14 Prozentpunkten, nach +12 Prozentpunkten im Jahr 2011.

Im Segmentvergleich sind – beinahe traditionsgemäß – etablierte Mittelständler mit einem Unternehmensalter von über 20 Jahren (-4 Prozentpunkte im Saldo) und Unternehmen des Baugewerbes (-12) vergleichsweise pessimistisch. Eine ausgesprochen optimistische Erwartungshaltung signalisieren Jungunternehmen mit weniger als fünf Jahren (+49), größere Mittelständler mit 50 und mehr Beschäftigten (+33) sowie KMU des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes (+39). Vor dem Hintergrund der

## Grafik 4: Umsatzrenditen im Mittelstand

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Mittelwerte mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2013.

Umsatzeinbrüche insbesondere dieses Segments – und bei dessen Relevanz für den gesamten Mittelstand – sind die Aussichten äußerst positiv zu bewerten. Zudem zeigt sich das strukturelle Muster einer positiveren Zukunftshaltung bei wirtschaftlich stärker aktiven Unternehmen (Innovatoren, Exporteure, Investoren).

Unternehmen aller Branchen äußern zudem ein (zum Teil) deutlich positiveres Werturteil bezüglich ihrer eigenen Entwicklung im Vergleich zur Einschätzung ihrer jeweiligen Gesamtbranche: 25 % aller KMU sind optimistischer im Hinblick auf ihre eigene Entwicklung – insbesondere KMU beider Segmente des Verarbeitenden Gewerbes. Hingegen haben 12 % der Mittelständler für ihr eigenes Unternehmen negativere Geschäftserwartungen im Vergleich zur Gesamt-

branche.

## Umsatzrenditen: Starker Gesamteindruck – Flaute im Detail

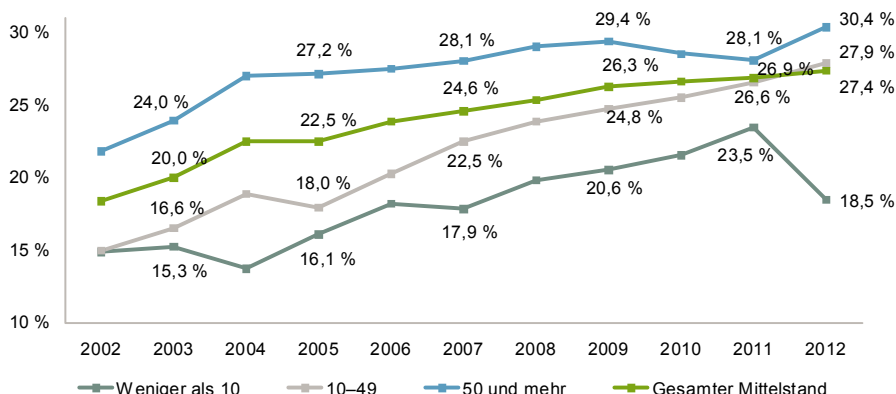
Wiederholt zeigen sich die Umsatzrenditen<sup>11</sup> im Mittelstand vergleichsweise stabil (Grafik 4). Die durchschnittliche Umsatzrendite mittelständischer Unternehmen legt gegenüber 2011 um 0,3 Prozentpunkte auf 6 % zu. In der Gesamtbeurteilung ist dies der höchste Wert seit Erhebung des KfW-Mittelstandspanels. Als Indikator der Kreditwürdigkeit der KMU nimmt die Umsatzrendite eine bedeutende Rolle beim Zugang zu Investitionskrediten ein.

Der positive Gesamteindruck wird bestärkt durch zwei weitere Entwicklungen: Zum einen durch den weiter zurückgehenden Anteil von KMU mit Verlusten – von 12 % im Jahr 2011 auf 11 % im Jahr 2012. Im Jahr 2009 lag der entsprechende Wert noch bei 16 %. Zum anderen ist ebenso der Anteil der Unternehmen mit hohen Renditen von über zehn Prozent auf 56 % gestiegen (2011: 54 %, 2010: 53 %). Bei beiden Indikatoren ist demnach ein klarer Trend über die letzten Jahre sichtbar – ein größerer Teil der KMU agiert profitabel.

Dagegen können kleine KMU (mit weniger als 10 Beschäftigten) nicht profitieren – die konjunkturelle Flaute findet ihren Niederschlag in einem Renditerückgang von 1,1 Prozentpunkten auf 10,3 % (2011: 11,4 %). Kleine Unternehmen sind oft mit wenigen Produkten / Dienstleistungen auf engen Märkten aktiv – die Ausgleichsmöglichkeiten bei Nachfragerückgängen in ihren Märkten sind be-

## Grafik 5: Eigenkapitalquoten im Mittelstand

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Mittelwerte mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2013.

grenzt. KMU der anderen Größenklassen können indessen Zuwächse der Umsatzrenditen verbuchen.

Die relativ starken Einbrüche im Umsatzwachstum des Verarbeitenden Gewerbes haben gleichfalls Folgen für die Profitabilität. Unternehmen des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes verlieren 0,1 Prozentpunkte (Umsatzrendite 4,5 % ggü. 4,6 % im Jahr 2011). Mittelständler des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes gaben 2012 sogar 0,7 Prozentpunkte ab (5,0 % ggü. 5,7 % im Jahr 2011).

### Eigenkapitalquoten der kleinen KMU schmelzen ab ...

Sinkende Umsatzrenditen führen erstmals seit fünf Jahren zu einem Rückgang der Eigenkapitalquoten der *kleinen Mittelständler* (Grafik 5): Die Eigenkapitalquote<sup>12</sup> der Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten hat im Jahr 2012 um 5 Prozentpunkte von vormals 23,5 % auf 18,5 % abgenommen. Dies ist gleichbedeutend mit einem Abschmelzen der Eigenkapitaldecke in Höhe von 21 %.

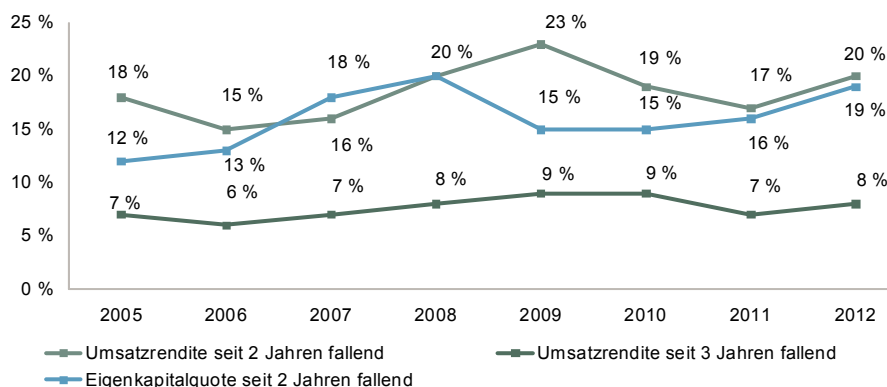
So greifen die kleinen KMU bei Umsatzeinbußen beispielsweise auch auf Eigenmittel bzw. Reserven zur Finanzierung des *laufenden Geschäftsbetriebs* zurück. Mit anderen Worten: Sie leben von der vormals aufgebauten Substanz.

Hiervon abweichend legt die durchschnittliche Eigenkapitalquote im *gesamten Mittelstand* gegenüber 2011 (26,9 %) um 0,5 Prozentpunkte auf aktuell 27,4 % zu. Im Gegensatz zu kleinen KMU konnten mittelgroße Unternehmen ihre Eigenkapitalquote erheblich steigern (+1,3 Prozentpunkte auf 27,9 %). Auch große Mittelständler haben ihre Eigenkapitalausstattung im Jahr 2012 massiv erhöht – erstmals seit 2008 und auf den höchsten jemals ermittelten Stand (+2,3 Prozentpunkte auf 30,4 %).

### ... woran es noch liegt und was es (schlimmstenfalls) bedeuten kann

Sinkende Renditen – und der dadurch ausgelöste schrittweise Zugriff auf die vormals aufgebaute Eigenkapitaldecke – sind nur ein Teil der Erklärung. Ein weiterer kommt hinzu: die historisch guten Bedingungen im Kreditzugang.

Grafik 6: Unternehmen mit Gefährdungspotenzial



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2013.

Die kleinen Unternehmen spüren insgesamt weniger Druck auf die Eigenkapitalausstattung bzw. damit eine gute Bonität zu signalisieren. Die Anreize, die Fremdfinanzierungskosten durch das Vorhalten von Eigenkapital zu reduzieren, sinken angesichts des offenen Kreditzugangs. Das zeigt auch der Anteil der Bankkredite am Investitionsvolumen (Grafik 7).

Die aktuell geringeren Anreize zum Eigenkapitalaufbau werden auch anhand des Anteils der KMU mit negativer Eigenkapitalquote deutlich. Für den gesamten Mittelstand zeigt sich: Nach einer Seitwärtsbewegung in den Vorjahren (mit Werten zwischen 6–9 %) kann im Jahr 2012 eine Verdopplung auf 12 % gemessen werden. Zudem steigt der Anteil der KMU mit relativ geringer Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent (von 30 % im Jahr 2011 auf 36 % 2012). Diese Entwicklung für den gesamten Mittelstand wird dabei einzig und allein von den kleinen Mittelständlern getragen: Hier macht der Anteil einen Sprung von 26,5 % im Jahr 2011 auf aktuell 39,1 %.

So verständlich der aktuell geringere Druck zum Eigenkapitalaufbau aus Sicht der kleinen KMU ist – diese Sichtweise birgt Gefahren. Künftig wieder anziehende Restriktionen bei der Vergabe von Investitionskrediten können dann weniger leicht durch einen höheren Eigenmitteleinsatz kompensiert werden.

Bleibt die Konjunktur schwach, drückt dies zusätzlich auf die Profitabilität. Dann ergeben sich Probleme: Der Kreditzugang wird schwieriger, die Fremdkapitalaufnahme wird leiden, und Investitionen

werden verhindert. Inwiefern der deutsche Mittelstand auch dann noch „unbeeindruckt von der Krise“ agiert, muss sich zeigen. Dies gilt es im Blick zu behalten.

### Wie gefährdet ist der deutsche Mittelstand tatsächlich?

Sinkende Eigenkapitalausstattung und nachlassende Umsatzrenditen können – sofern dies über einen längeren Zeitraum zu beobachten ist – Krisenindikatoren sein.<sup>13</sup> Erfolgt mittel- oder langfristig keine Besserung, sind Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit, und letztlich für die Bestandsfestigkeit eines Unternehmens, nahezu zwangsläufig.

Mit dem KfW-Mittelstandspanel steht ein Instrument zur generellen Analyse des Gefährdungspotenzials zur Verfügung.<sup>14</sup> Die Auswertung demonstriert: Das Gefährdungspotenzial im Mittelstand nimmt 2012 leicht zu (Grafik 6).

Circa jedes fünfte mittelständische Unternehmen hat zwischen 2010 und 2012 zweimal in Folge sinkende Umsatzrenditen (20 %) bzw. zweimal in Folge sinkende Eigenkapitalquoten (19 %) aufzuweisen. Regressionsanalysen legen nahe, dass es sich insbesondere um größere KMU (ab zehn Beschäftigte) aus dem Dienstleistungsbereich handelt.

Damit liegt das „Gefährdungspotenzial“ zwar noch unter den bislang ermittelten Maximalwerten in den Krisenjahren 2008/2009: Hier lag der Eigenkapitalindikator bei 20 % (2008), der Umsatzrenditenindikator bei 23 % (2009). Eine leicht ansteigende Tendenz ist am aktuellen Rand allerdings zu erkennen und – bei einer anhaltenden konjunkturellen

Schwächephase – auch mittelfristig wahrscheinlich.

In einer längerfristigen Perspektive (Erweiterung des Analysezeitraums auf drei Jahre) ist ein erhöhtes Gefährdungspotenzial nicht zu erkennen: Der Anteil KMU, deren Umsatzrendite im Jahr 2012 bereits zum *dritten Mal in Folge* gefallen ist, liegt momentan bei 8 % (langjähriges Mittel der Dreijahreszeiträume zwischen 2004–2012: 7 %). In jedem Fall ist ein kontinuierliches Monitoring erforderlich, um Alarmsignale rechtzeitig zu erkennen und gegenzusteuern, um so Krisen möglichst vorzubeugen.<sup>15</sup>

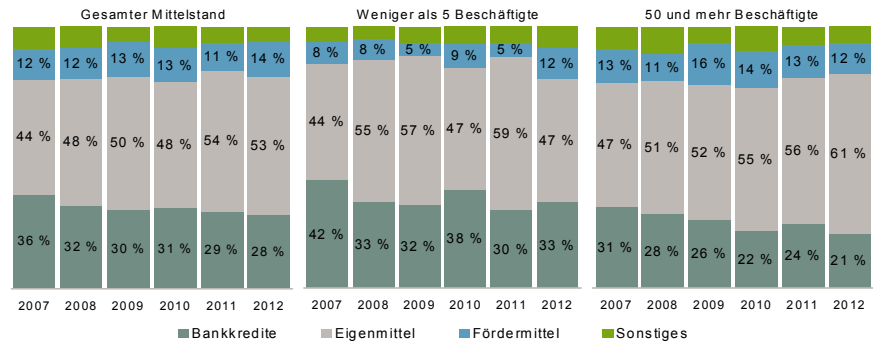
### Kreditnachfrage stabil – Eigenfinanzierungskraft noch immer hoch

Die Nachfrage mittelständischer Unternehmen nach Krediten hat sich im Jahr 2012 – entgegen dem gesamtwirtschaftlichen Trend – stabilisiert (Grafik 8). Der Markt für Investitionskredite im Mittelstand schrumpft nicht weiter. Der ursprüngliche Bedarf an Krediten zur Investitionsfinanzierung beläuft sich 2012 auf 102 Mrd. EUR (nach 100 Mrd. EUR 2011). Für das laufende Jahr 2013 zeichnet sich allerdings (noch) kein zunehmender Schwung bei der Kreditaufnahme der Unternehmen ab.<sup>16</sup>

Eigenmittel sind nach wie vor die wichtigste Quelle der Investitionsfinanzierung (Grafik 7). 53 % des mittelständischen Investitionsvolumens bzw. 100 Mrd. EUR wurden 2012 über Eigenmittel realisiert (2011: 54 % bzw. 104 Mrd. EUR). Die

### Grafik 7: Investitionsfinanzierung im Mittelstand

Finanzierungsquellen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Anteile am Investitionsvolumen in Prozent)



Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten auf das Investitionsvolumen im Mittelstand hochgerechnet. Sonstiges umfasst u. a. Beteiligungskapital und Mezzanine-Kapital.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008–2013.

Eigenfinanzierungskraft der KMU bleibt damit ungebrochen hoch. Mittels Fördermitteln wurden 14 % der Investitionssumme finanziert. Auf sonstige Quellen (beispielsweise Mezzanine-Kapital oder Wagniskapital) entfallen 5 %.

Der Anteil der Bankkredite am Investitionsvolumen nimmt im Jahresvergleich erneut geringfügig ab – auf aktuell 28 % bzw. 54 Mrd. EUR (Grafik 7). Die größeren Mittelständler reduzieren 2012 ihren Anteil an Bankkrediten – seit dem Jahr 2007 um insgesamt knapp 10 Prozentpunkte – und erhöhen ihren Eigenmittelanteil. Kleine KMU erhöhen dagegen ihren Anteil der Bankkredite leicht und reduzieren ihre Eigenmittel. Dies stützt die oben genannte Argumentation sehr guter Finanzierungsbedingungen in Verbindung mit sinkendem Druck auf die Eigenkapitalquoten bei den kleinen Mittelständlern.

talquoten bei den kleinen Mittelständlern.

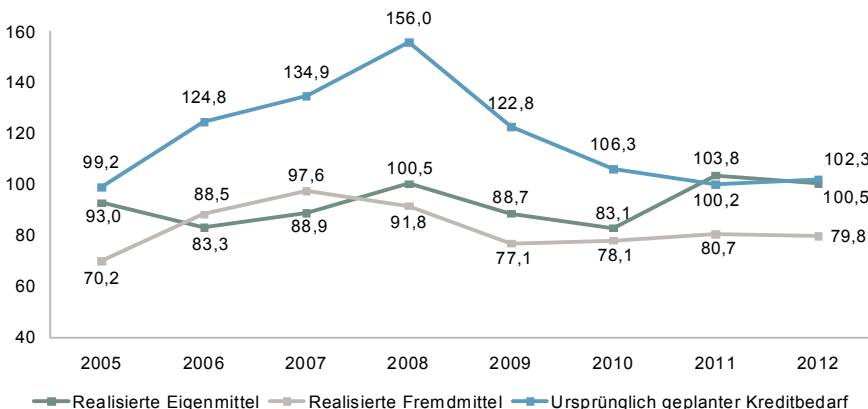
Dies darf nicht über die Bedeutung des klassischen Bankkredits, als mit Abstand wichtigste externe Quelle in der Investitionsfinanzierung, hinwegtäuschen. Zwar wird oft die steigende Relevanz der kapitalmarktnahen Finanzierung für mittelständische Unternehmen angeführt (beispielsweise Mittelstandsanleihen, Schuldscheindarlehen). Umfangreiche Berichtspflichten und hohe Transaktionskosten (Anlegerschutz) machen den direkten Kapitalmarktzugang allerdings nur für größere Mittelständler wirtschaftlich sinnvoll.

Insgesamt 19 Mrd. EUR ursprünglich zur Investitionsfinanzierung vorgesehener Bankkredite wurden 2012 nicht mehr benötigt. Die Auswirkungen veränderter Finanzierungsabsichten und Investitionsplanungen auf die Planrevision erreichen damit den niedrigsten Stand seit 2006. Damals lag die Planrevisionsquote bei 18 % – im Jahr 2012 liegt sie bei 20 % (2011: 28 %). Hier spiegeln sich die exzellenten Bedingungen beim Kreditzugang wider.

### Zugang zu Investitionskrediten ist (weit gehend) offen

Noch nie verliefen so viele Kreditverhandlungen erfolgreich – und scheiterten zeitgleich so wenige Kreditverhandlungen im Mittelstand (Grafik 9). Der Anteil an Mittelständlern, bei denen sämtliche Verhandlungen für einen Investitionskredit aufgrund eines fehlenden Kreditangebots der Bank scheitern sinkt abermals, auf den historischen Tiefstand von

### Grafik 8: Realisiertes Finanzierungsvolumen und ursprünglich geplanter Kreditbedarf in Mrd. EUR



Anmerkung: Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Hochrechnungen inklusive sonstiger Branchen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2013.

14 % im Jahr 2012. Zwei Drittel aller Kreditverhandlungen verlaufen erfolgreich (67 % bzw. +11 Prozentpunkte ggü. 2011).

Speziell für kleine KMU (weniger als fünf Beschäftigte) verbessert sich der Kreditzugang merklich, mit einer von 21 auf 17 % sinkenden Kreditablehnungsquote (siehe Grafik 10). Dies kann das Ergebnis eines steigenden Anteils der Bankkredite am Investitionsvolumen erklären (für kleine KMU – siehe Grafik 7).

Dennoch scheitern Kreditverhandlungen dieser Unternehmen noch immer rund 4-mal häufiger als bei den größeren Mittelständlern (KMU mit 50 und mehr Beschäftigten: 4 % im Jahr 2012).

Für Kreditgeber lohnen sich speziell bei kleinen KMU vielfach der Aufwand bzw. die Kosten für den Abbau von Informationsdifferenzen aufgrund der im Regelfall damit verbundenen kleinen Volumina nicht: Mit einem Anteil von 5 % haben nur sehr wenige KMU in Deutschland überhaupt einen Kreditbedarf von über 1 Mio. EUR.

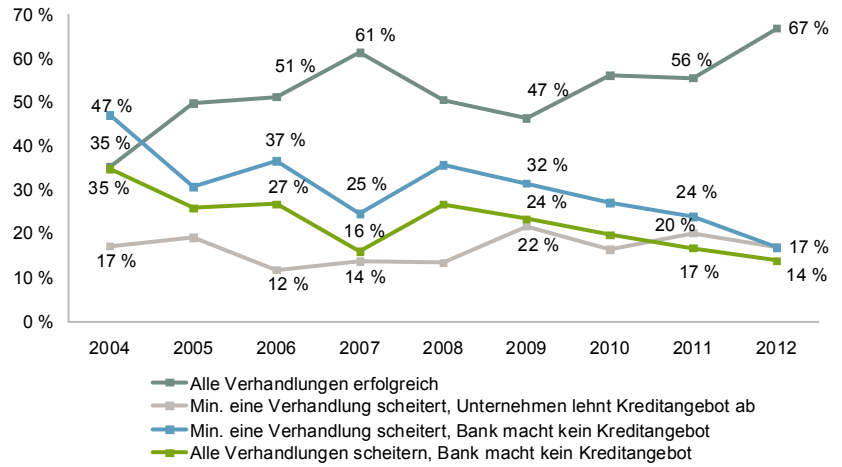
**Kreditangebotslücke mit historischem Tief**

Nahezu die vollständige tatsächliche Kreditnachfrage mittelständischer Unternehmen (ursprünglicher Kreditbedarf um die Planrevision vermindert) konnte 2012 befriedigt werden (Grafik 11). Die tatsächliche Kreditangebotslücke sinkt im vierten Jahr hintereinander und liegt aktuell bei 3 % bzw. 2,3 Mrd. EUR. Gemessen an diesem Indikator ist die Kreditverfügbarkeit im Mittelstand so gut wie nie zuvor. Im Vorjahr betrug die Kreditangebotslücke 6 % (4 Mrd. EUR), 2010 noch 10 % (7 Mrd. EUR) und 2009 11 % (8 Mrd. EUR).

**Allerdings: Mittelständler scheuen Kreditverhandlungen**

Der Kreditzugang zur Investitionsfinanzierung ist offen und verbessert sich in jüngster Vergangenheit kontinuierlich. Allerdings beantragen nur circa ein Drittel mittelständischer Investoren bzw. rund 13 % aller KMU Investitionskredite bei Banken und Sparkassen – mit sinkender Tendenz (Grafik 12). Im Jahr 2012 haben knapp 450.000 Unternehmen Kreditverhandlungen geführt.

**Grafik 9: Ausgang von Kreditverhandlungen**

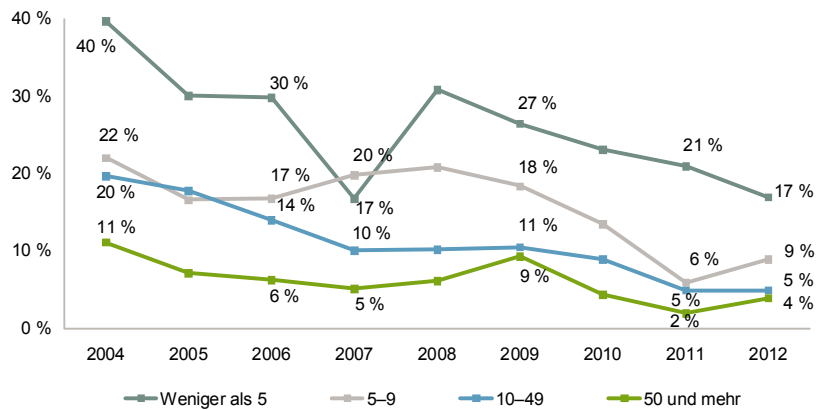


Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2013.

**Grafik 10: Scheitern von Kreditverhandlungen nach Unternehmensgröße**

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten

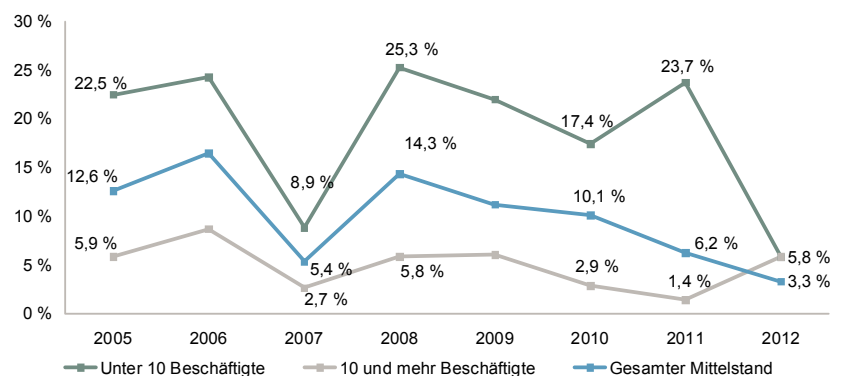


Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2013.

**Grafik 11: Geschätzter Anteil der aufgrund eines fehlenden Angebots der Bank nicht realisierten Kreditnachfrage an der tatsächlichen Kreditnachfrage**

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten

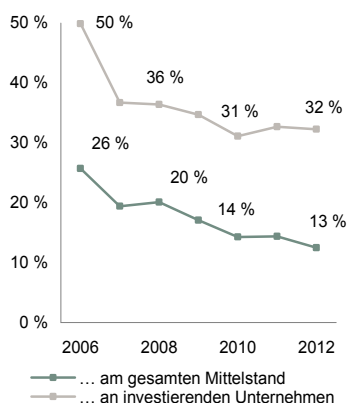


Anmerkung: Den Anteilen zu Grunde liegende Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Zur Berechnung wird der ursprüngliche Kreditbedarf um die Planrevision vermindert. Der hieraus resultierenden „tatsächlichen Kreditnachfrage“ wird das realisierte Fremdmittelvolumen entgegengesetzt. Die Differenz wird als „Kreditangebotslücke“ verstanden. Für Berechnungsdetails siehe Reize (2011).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2013.



**Grafik 12: Unternehmen mit Kreditverhandlungen**



Anmerkung: Mit der Anzahl der KMU hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2007–2013.

**Investitionsfähigkeit außerordentlich gut – Kleine holen auf**

Der Einfluss gescheiterter Kreditverhandlungen auf die Investitionstätigkeit ist gering. Die KMU konnten durch starke Performance in der Vergangenheit ihre Eigenkapitaldecke stärken und somit ihre Abhängigkeit reduzieren. Die Investitionsfähigkeit ist hoch und 2012 weiter gestiegen.

Scheitern Kreditverhandlungen bei ausbleibendem Angebot der Bank, investieren die Unternehmen 45 % der ursprünglichen Investitionssumme (2011: 44 %). Demnach wurden „nur“ 55 % am geplanten Investitionsvolumen aufgrund einer Bankablehnung nicht investiert (4,8 Mrd. EUR bzw. 2,5 % der gesamten mittelständischen Investitionen 2012). Kleinen KMU fällt es noch immer schwerer, nach einer gescheiterten Kreditverhandlungen Finanzierungsalternativen zu finden: Ihnen gelingt es in diesem Fall 40 % der geplanten Investitionssumme zu realisieren (2011: 33 %). Bei großen Mittelständlern sind es 51 % (2011: 71 %).

Nahezu die vollständige Investitionssumme wird bei erfolgreichen Kreditverhandlungen investiert (93 %). Bemerkenswert ist der Zuwachs des Anteils realisierter Investitionen um 30 Prozentpunkte, falls Unternehmen das Angebot der Bank ablehnen (von 50 % 2011 auf 80 % im Jahr 2012). Dies geht weitgehend auf kleinere Unternehmen mit unter 10 Beschäftigten zurück, die 2012 ihren

Anteil von 37 auf 71 % gesteigert haben.

**Guter Kreditzugang begünstigt Investitionstätigkeit kaum**

Die Unsicherheit über den Fortgang der Eurokrise, die Rezession in der Eurozone sowie das global gebremste Wachstum schlagen sich nieder. Auch der weitgehend problemlose Kreditzugang und lockere Kreditrichtlinien entfalten kaum Wirkung. Zurückhaltung prägt das Investitionsverhalten im Mittelstand 2012.

Der kurzfristigen Erholung der Investitionstätigkeit aus dem Vorjahr folgt damit wiederum ein leichter Rückgang. Die gesamten Investitionsausgaben gehen auf 191 Mrd. EUR zurück. Dies entspricht einem Minus von 4 Mrd. EUR bzw. 2,4 % ggü. 2011.

Noch etwas stärker haben die Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen) nachgegeben. Sie sinken um 11 Mrd. EUR auf 145 Mrd. EUR (-7 %). Im Gegensatz dazu konnten Großunternehmen ihre Investitionen um 5 % steigern (auf 130 Mrd. EUR). Entsprechend dem KfW-Investbarometer betragen die gesamten Unternehmensinvestitionen 2012 275 Mrd. EUR – 53 % davon entfallen auf KMU (-3 % Prozentpunkte gegenüber 2011). Der Beitrag mittelständischer Unternehmen zu den gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen liegt bei 31 %.<sup>17</sup>

**Erweiterungsinvestitionen gewinnen an Schwung**

Sinkende Investitionsvolumina in neue Anlagen und Bauten zeugen grundsätzlich von Unsicherheit der KMU. Statt Kapazitäten zu erweitern werden vermehrt Ersatzinvestitionen getätigt. Dies führt zwar zu kurzfristigen Einsparungen und zur Pflege des bestehenden Kapitalstocks (beispielsweise technologische Anpassungen). Es kann aber langfristig die Wettbewerbsfähigkeit gefährden. Risikoreiche Vorhaben (beispielsweise Investitionen zur Markterschließung im Ausland) werden eher zurückgehalten. Der Fünfjahrestrend deutet in diese Richtung (Grafik 14).

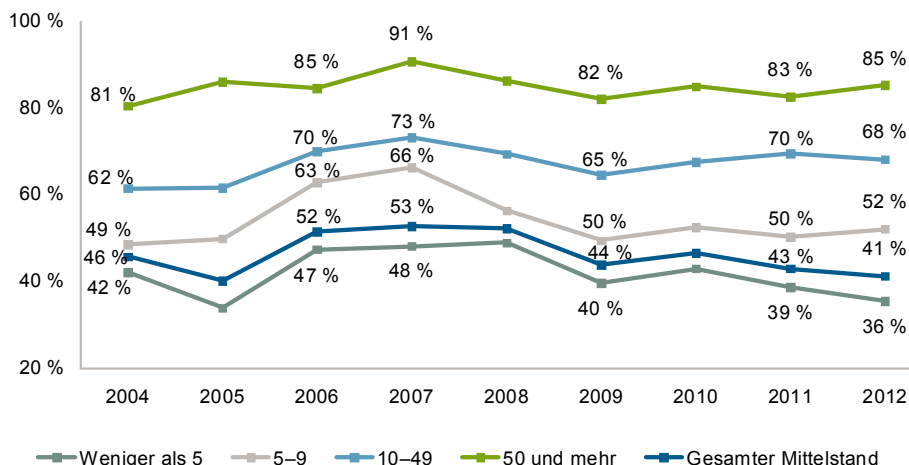
Allerdings gibt es am aktuellen Rand Anzeichen dafür, dass der Mittelstand wieder aktiver in Kapazitätserweiterungen investiert: 2012 wurden 56 % des Investitionsvolumens dafür aufgewendet – deutlich mehr als in den Jahren zuvor. Es bleibt abzuwarten, ob sich die jüngste Entwicklung verstetigt.

**Investitionsneigung: Trend geht weiter nach unten**

Im Jahr 2012 haben 1,5 Mio. Mittelständler Investitionsprojekte durchgeführt. Wiederum ist eine Abnahme der Investoren zu konstatieren (Grafik 13). Im Jahresvergleich geht der Investorenanteil im Mittelstand von 43 auf 41 % zurück (2010: 47 %). Seit 2008 hat die Investitionsneigung damit um 11 Prozentpunkte

**Grafik 13: Anteil Mittelständler mit Investitionen**

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



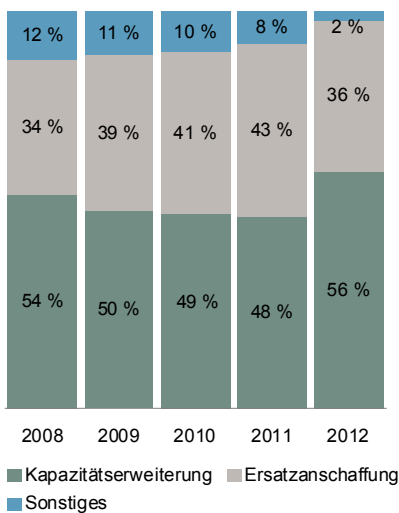
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2013.

nachgegeben.

In der Segmentbetrachtung ergibt sich ein gemischtes Bild. Die stärksten Zuwächse investierender KMU finden sich im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (+3 Prozentpunkte auf 65 %) und bei größeren Mittelständlern mit 50 und mehr Beschäftigten (+2 Prozentpunkte auf 85 %). Hingegen lassen vor allem jüngere (Unternehmensalter bis fünf Jahre: -5 Prozentpunkte auf 46 %) sowie kleine KMU (weniger als fünf Beschäftigte: -3 Prozentpunkte auf 36 %) in ihrer Investitionsneigung nach.

Die Investitionsbereitschaft nimmt strukturell bedingt mit der Unternehmensgröße zu – eine gewisse Differenz in den Investorenanteilen zwischen kleinen und großen Mittelständlern entspricht den Erwartungen. Dennoch ist festzuhalten: Die *Investoren*lücke erreicht mit ca. 49 Prozentpunkten einen Höchststand (36 vs. 85 %). Nur 2005 war der Abstand größer (52 Prozentpunkte; langjähriges Mittel: 42 Prozentpunkte).

**Grafik 14: Investitionsarten**

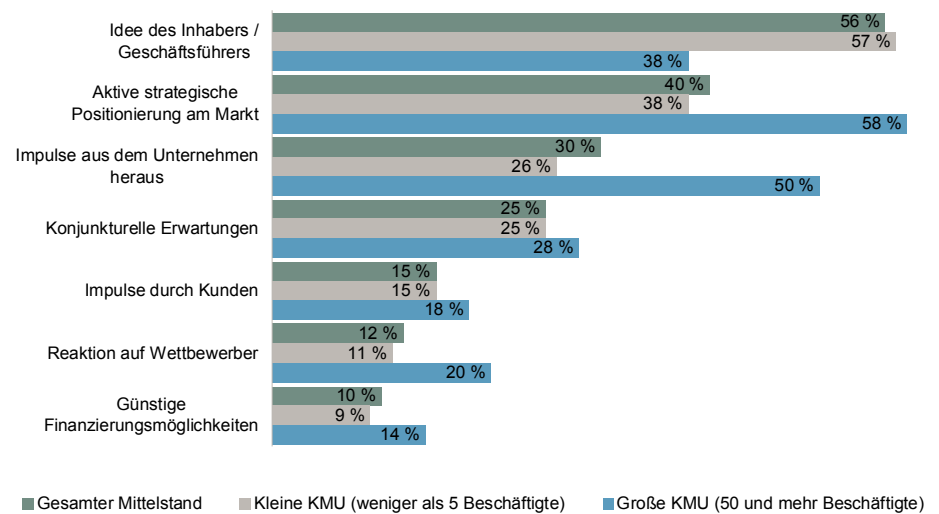


Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten auf das Investitionsvolumen im Mittelstand hochgerechnet. Sonstiges umfasst u. a. Innovation, Rationalisierung, Renovierung, Sanierung und Reparaturen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009–2013.

Die Investitionsbereitschaft ist im Mittelstand generell stark an die Person des Unternehmensinhabers (bzw. der Geschäftsführung) gekoppelt (Grafik 15). Dies gilt umso mehr bei kleineren Unter-

**Grafik 15: Maßgeblicher Einfluss auf die Investitionsentscheidung ...**



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2013.

nehmen, von denen 57 % dies als maßgebliche Quelle anführen, die zur Investitionsentscheidung im Jahr 2012 geführt hat. Im größeren Mittelstand dominiert die Einbindung der Investitionen in ein strategisches Gesamtkonzept – 58 % der KMU nutzen Investitionen zur aktiven strategischen Positionierung am Markt. Etwas überraschend sind konjunkturelle Erwartungen nur für etwa jedes vierte KMU ein Investitionstreiber.<sup>18</sup>

Im laufenden Jahr ist aufgrund des nach wie vor schwachen wirtschaftlichen Umfelds kaum mit einer Aufgabe der Investitionszurückhaltung im Mittelstand zu rechnen. Gemäß KfW-Investbarometer ist für 2013 eine Veränderung knapp unter null realistisch.<sup>19</sup> Eine baldige Rückkehr zum Vorkrisenniveau bei Investitionsvolumen und Investoren ist unwahrscheinlich. Eine stärker anziehende Konjunktur, vor allem im Euroraum, ist hierfür Bedingung. Die Energiewende schafft dabei zusätzliche Investitionsanreize.

**Produktivitätslücke zwischen kleinen und großen KMU**

Die Produktivität im Mittelstand<sup>20</sup> hat seit 2003 leicht abgenommen. Im Vergleich zum Basisjahr (2003=100 Punkte) erreichen mittelständische Unternehmen im Jahr 2012 noch 93 Indexpunkte. Dies entspricht einem Umsatz von rund 121.000 EUR je Vollzeitäquivalent-

Beschäftigten. Im Vergleich zum Vorjahr steigern die mittelständischen Unternehmen ihre Produktivität um 6,6 %.

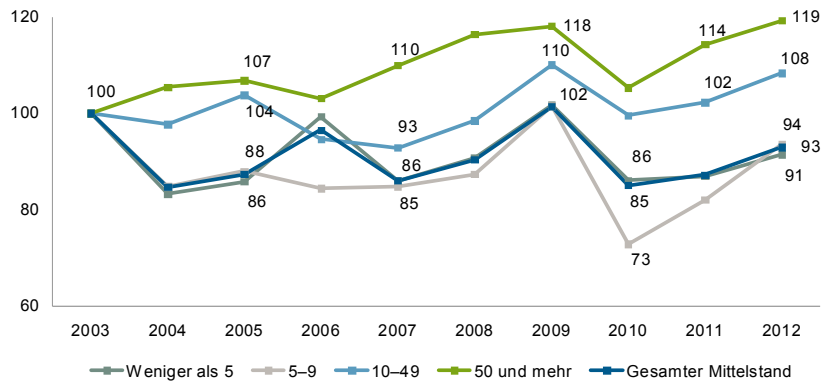
Die – erstmalig vorgelegte – Analyse spiegelt eine ausdrückliche Größenabhängigkeit wider (Grafik 16). Während KMU mit 50 und mehr Beschäftigten im Jahr 2012 einen Wert von 119 erzielen, erreichen kleine KMU mit weniger als fünf Beschäftigten einen Wert von 91: Der Produktivitätsunterschied zwischen kleinen und großen Mittelständlern<sup>21</sup> liegt 2012 bei 37 %. Zum Vergleich: Im Jahr 2003, dem Beginn des Betrachtungszeitraums war diese Differenz mit 18 % nur halb so groß. In der Langfristperspektive nimmt der Abstand demnach zu – den Kleinen gelingt es nicht aufzuschließen oder Schritt zu halten.

Eine Strategie zum Schließen der Produktivitätslücke liegt in der systematischen Suche und Nutzung von Ideen aus dem Ausland – wie eine von der KfW gemeinsam mit dem Verband der Vereine Creditreform durchgeführte Studie zeigt.<sup>22</sup> Übernehmen KMU eine Idee aus dem Ausland, so führt dies in 87 % der Fälle zu signifikanten Produktivitätsgewinnen: Im Durchschnitt erhöht sich die Produktivität bei diesen Unternehmen um 83 %. Besonders profitieren kleine KMU mit vergleichsweise geringer Ausgangsproduktivität.

Die Steigerung der Produktivität ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands. Hier gilt es insbesondere für kleine Unternehmen, Ansätze zu finden, ihre Produktivität zu verbessern.

**Grafik 16: Produktivität im Mittelstand**

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Dargestellt sind indizierte Werte (2003=100) der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigten). Fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert. Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2004–2013.

Das **KfW-Mittelstandspanel** wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt.

Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar. Durch die Repräsentativität für sämtliche mittelständische Unternehmen aller Größenklassen und Branchen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel die Möglichkeit, **Hochrechnungen auch für Kleinstunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten** durchzuführen. In der aktuellen Welle haben sich 11.404 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Auf Basis des KfW-Mittelstandspanels werden Analysen zur langfristigen strukturellen Entwicklung des Mittelstands durchgeführt. Das KfW-Mittelstandspanel liefert ein **repräsentatives Abbild** der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Den Schwerpunkt bilden jährlich wiederkehrende Informationen zum Unternehmenserfolg, zur Investitionstätigkeit und zur Finanzierungsstruktur. Dieses Instrument bietet die einzigartige Möglichkeit, quantitative Kennziffern mittelständischer Unternehmen, wie Investitionsausgaben, Kreditnachfrage oder Eigenkapitalquoten zu bestimmen.

Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren jährlicher Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken sowie Non-Profit Organisationen. Derzeit existiert keine amtliche Statistik, die die Anzahl mittelständischer Unternehmen und die Zahl ihrer Beschäftigten adäquat abbildet. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen für das Jahr 2012 wie auch für die Grundgesamtheit der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen im Jahr 2012 wurde im Erhebungsjahr 2013 das Unternehmensregister sowie die Erwerbstätigenrechnung verwendet.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative, verlässliche und möglichst genaue Aussagen generiert werden. Die Stichprobe wird dazu in vier Schichtgruppen unterteilt: Fördertyp, Branchenzugehörigkeit, Beschäftigtengrößenklasse, Region. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamt schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet. Für die Bestimmung der Hochrechnungsfaktoren werden die vier zentralen Schichtungsmerkmale verwendet: Die Hochrechnungsfaktoren setzen dabei die Verteilung der Nettostichprobe (entsprechend den vier Schichtungsmerkmalen) ins Verhältnis zur Verteilung in der Grundgesamt. Insgesamt werden zwei Hochrechnungsfaktoren ermittelt: Ein ungebundener Faktor zur Hochrechnung qualitativer Größen auf die Anzahl mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ein gebundener Faktor zur Hochrechnung quantitativer Größen auf die Anzahl der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

Durchgeführt wird die Befragung von der GfK SE, Division Marktforschung, im Auftrag der KfW Bankengruppe. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekt vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Befragungszeitraum der Hauptbefragung der 11. Welle des KfW-Mittelstandspanels lief vom 18.02.2013 bis 21.06.2013.

**Die Struktur des Mittelstands im Jahr 2012**

Zum Mittelstand zählen sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition gibt es 2012 3,64 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Der Mittelstand stellt damit 99,95 % aller Unternehmen in Deutschland.

**Der Mittelstand ist klein ...**

Die überwiegende Zahl der Mittelständler in Deutschland ist klein (Grafik 17). 86 % der Unternehmen (oder knapp 3,1 Mio.) weisen einen Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR auf. Weniger als 0,5 % (oder knapp 13.000) der Mittelständler erzielen über 50 Mio. EUR Jahresumsatz.

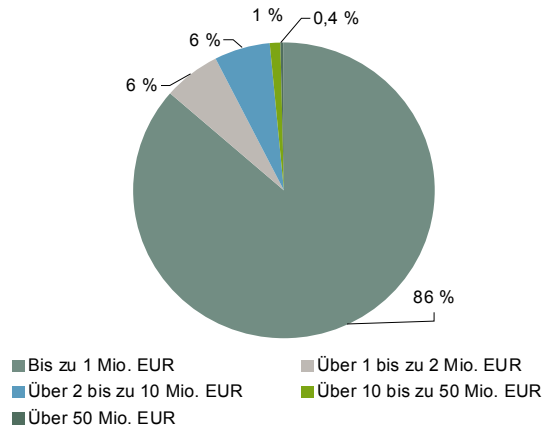
Die Kleinteiligkeit des Mittelstands kommt auch in den Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck (Grafik 18). 83 % der KMU haben weniger als fünf Beschäftigte (3,01 Mio.). 1,8 % der Mittelständler haben 50 und mehr Beschäftigte. In den vergangenen Jahren hat sich dabei die Kleinteiligkeit des Mittelstands verstärkt. Gründe für diese Entwicklung sind die zunehmende Tertiärisierung und ein Gründungsüberschuss.

**... und dienstleistungsorientiert**

Der Großteil der mittelständischen Unternehmen sind Dienstleistungsunternehmen (Grafik 19): 2,72 Mio. – oder 75 % aller Mittelständler – sind in Dienstleistungsbranchen aktiv, davon 1,24 Mio. als wissensintensive Dienstleister<sup>23</sup>. Zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zählen 1,4 % aller KMU etwa 51.000 Unternehmen).

Rund 2,97 Mio. Mittelständler haben ihren Unternehmenssitz in den westdeutschen Bundesländern (82 %). 18 % (oder 669.000) haben ihren Sitz in den ostdeutschen Bundesländern.

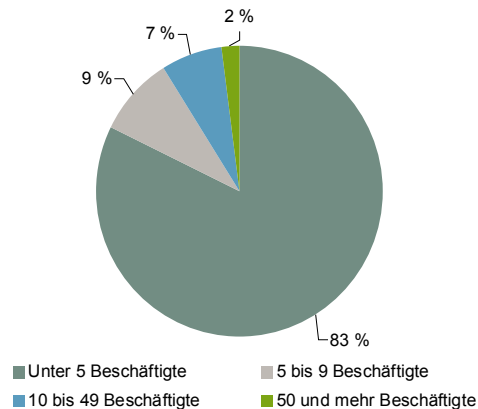
**Grafik 17: Mittelstand nach Jahresumsatz 2012**



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2013.

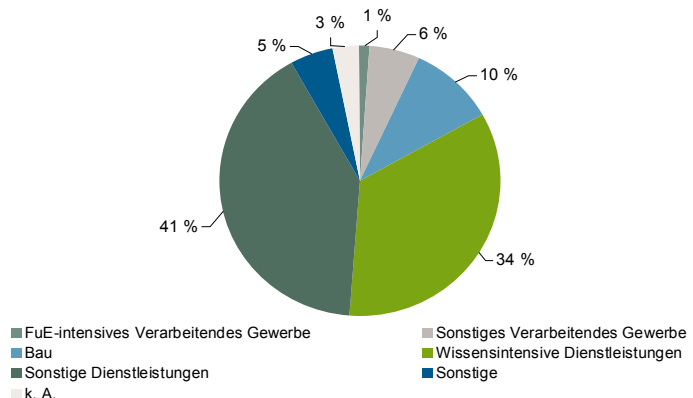
**Grafik 18: Mittelstand nach Beschäftigten 2012**



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2013.

**Grafik 19: Branchenaufteilung im Mittelstand 2012**



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2013.

- <sup>1</sup> Vgl. Schwartz, M. (2013), Mittelstand im rauen Wind: Wettbewerb wird intensiver, die drei „I“ versprechen Erfolg, Fokus Volkswirtschaft Nr. 27, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>2</sup> Der Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel ist abrufbar unter: <https://www.kfw.de/KfW-Konzern/KfW-Research/Economic-Research/Publikationen/KfW-Mittelstandspanel/Aktueller-Ergebnisbericht/>
- <sup>3</sup> Als Forschungs- und Entwicklungsintensives Verarbeitendes Gewerbe werden diejenigen Branchen der Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt.
- <sup>4</sup> Siehe hierzu ausführlich: Tchouvakhina, M. und M. Schwartz (2013), Auf die Vielfalt kommt es an: Deutscher Mittelstand im europäischen Vergleich, Fokus Volkswirtschaft Nr. 24, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>5</sup> Die Wachstumsrate der Beschäftigten wird auf Grundlage der Vollzeitäquivalenten (*Full-Time-Equivalent* (FTE)) berechnet. Hierdurch wird – im Gegensatz zum Erwerbstätigenkonzept – die tatsächliche Arbeitsnachfrage abgebildet. Die vollzeitäquivalent Beschäftigten errechnen sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden nicht berücksichtigt.
- <sup>6</sup> Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen für das Jahr 2011 wurde aufgrund einer Revision der zur Berechnung der Grundgesamtheit der in mittelständischen Unternehmen Beschäftigten nachträglich auf rund 28,1 Mio. Personen korrigiert. In der Folge fällt der ursprünglich vom Jahr 2010 auf das Folgejahr 2011 ausgewiesene Anstieg der Erwerbstätigen im Mittelstand geringer aus.
- <sup>7</sup> Daten zur Erwerbstätigenzahl der Gesamtwirtschaft aus Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes.
- <sup>8</sup> So bestätigt eine Untersuchung von Creditreform, dass mittelständische Unternehmen einen steigenden Anteil von Vollzeitstellen am Aufkommen neuer Stellen insgesamt aufweisen und zugleich die Teilzeitbeschäftigung an Gewicht verliert. Zudem zeigt die Studie – vergleichbar zum KfW-Mittelstandspanel 2013, eine stärkere Zurückhaltung des Mittelstands in der Schaffung neuer Stellen. Siehe Creditreform (2013), Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand, Frühjahr 2013, Neuss.
- <sup>9</sup> Siehe: Tchouvakhina, M. und M. Schwartz (2013), Auf die Vielfalt kommt es an: Deutscher Mittelstand im europäischen Vergleich, Fokus Volkswirtschaft Nr. 24, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>10</sup> Vgl. ausführlich hierzu Reize, F. (2011): KfW-Mittelstandspanel 2011. Mittelstand gut gerüstet gegen zunehmende Finanzierungsrisiken und konjunkturelle Abschwächung. KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.
- <sup>11</sup> Die Umsatzrendite ist definiert als Quotient aus Vorsteuerertrag und Umsatz. Ausgewiesen werden jeweils mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte der Umsatzrendite.
- <sup>12</sup> Die Eigenkapitalquote ist definiert als Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme. Ausgewiesen werden jeweils mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Zur Berechnungen werden nur bilanzierungspflichtige Unternehmen herangezogen.
- <sup>13</sup> Zum Thema der Krisenerkennung, Krisenprävention und Überwindung siehe Tchouvakhina, M. und P. Stöver (2013), Wie Unternehmer Krisen rechtzeitig erkennen, nutzen und überwinden, Fokus Volkswirtschaft Nr. 29, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>14</sup> Die Datenbasis sind alle Unternehmen, zu denen in jedem Jahr des Analysezeitraums die entsprechenden Daten vorliegen. Eine Ausreißerbereinigung wurde für jede Welle separat durchgeführt. Aufgrund der längerfristigen Analysezeiträume bei der Ermittlung der Krisenindikatoren, d. h. Einbeziehung mehrerer Wellen des KfW-Mittelstandspanels, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ. Hierzu wären Längsschnitthochrechnungsfaktoren nötig, die nicht vorliegen.
- <sup>15</sup> Vgl. Tchouvakhina, M. und P. Stöver (2013), Wie Unternehmer Krisen rechtzeitig erkennen, nutzen und überwinden, Fokus Volkswirtschaft Nr. 29, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>16</sup> Vgl. Hornberg, C. (2013), KfW-Kreditmarktausblick Juni 2013. Kreditneugeschäft: Neukreditvergabe schrumpft weiter, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>17</sup> Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des privaten Sektors. Die Unternehmensinvestitionen werden im Rahmen des KfW-Investbarometers ermittelt. Vgl. hierzu Hornberg, C. (2013), KfW-Investbarometer Deutschland, Februar 2013. Unternehmensinvestitionen: Allmähliche Erholung. KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>18</sup> Es kann angenommen werden, dass sich Unternehmen in ihrem Finanzierungsverhalten sowie ihrer Interaktion mit Kreditinstituten unterscheiden, je nachdem welcher Investitionstreiber überwiegt. Dies ist Gegenstand einer laufenden Detailanalyse der KfW Bankengruppe. Ergebnisse liegen im Frühjahr 2014 vor.
- <sup>19</sup> Vgl. Hornberg, C. (2013), KfW-Investbarometer Deutschland, Februar 2013. Unternehmensinvestitionen: Allmähliche Erholung. KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>20</sup> Gemessen als indexierte Werte (2003=100) der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigten). Fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert. Bereinigte und hochgerechnete Werte.
- <sup>21</sup> Gemessen als Differenz im Verhältnis zum Wert der größeren KMU.
- <sup>22</sup> Vgl. Brutscher, P. und M. Schwartz (2013), Learn To Succeed: Wie der Mittelstand vom internationalen Ideenaustausch profitiert, Fokus Volkswirtschaft Nr. 20, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- <sup>23</sup> Wissensintensive Dienstleistungen umfassen Dienstleistungsbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil oder Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Hierzu zählen bspw. Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen oder das Grundstücks- und Wohnungswesen.

**Tabelle: Der Mittelstand auf einen Blick – wichtige Kennziffern**

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Investitionen</b>							
Investorenanteil Gesamt	52	53	52	44	47	43	41
Investorenanteil < fünf FTE-Beschäftigte	47	48	49	40	43	39	36
Investorenanteil ≥ 50 FTE-Beschäftigte	85	91	86	82	85	83	85
Investitionsvolumen Gesamt (Mrd. EUR)	193	204	210	176	177	195	191
Investitionsvolumen < fünf FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	63	59	57	43	55	48	50
Investitionsvolumen ≥ 50 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	65	75	78	72	67	80	75
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	134	147	165	139	143	156	145
<b>Investitionsfinanzierung</b>							
Ursprünglich geplanter Kreditfinanzierungsbedarf (Mrd. EUR)	120	128	151	118	106	100	102
Realisiertes Fremdkapitalvolumen Gesamt (Mrd. EUR)	88	98	92	77	78	81	80
Kreditangebotslücke (Mrd. EUR)	15	5	13	8	7	4	2
<b>Umsatzrentabilität</b>							
Durchschnittliche Umsatzrendite	4,4	5,6	5,6	5,1	5,6	5,7	6,0
Durchschnittliche Umsatzrendite < 10 FTE-Beschäftigte	6,8	9,7	9,4	9,8	10,6	11,4	10,3
Durchschnittliche Umsatzrendite ≥ 50 FTE-Beschäftigte	3,6	3,9	4,1	3,1	4,0	3,7	4,4
Anteil KMU mit Verlusten	22	18	15	16	13	12	11
<b>Eigenkapitalausstattung</b>							
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	23,9	24,6	25,4	26,3	26,6	26,9	27,4
Durchschnittliche Eigenkapitalquote < 10 FTE-Beschäftigte	18,2	17,9	19,8	20,6	21,6	23,5	18,5
Durchschnittliche Eigenkapitalquote ≥ 50 FTE-Beschäftigte	27,5	28,1	29,0	29,4	28,6	28,1	30,4
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	10	10	10	9	6	6	12
<b>Beschäftigungsentwicklung</b>							
Beschäftigungswachstumsrate Gesamt	-0,9	1,7	2,1	1,5	2,5	2,6	2,1
FTE-Wachstumsrate < fünf FTE-Beschäftigte	4,4	5,0	3,1	2,5	2,5	3,2	1,2
<b>Umsatzentwicklung</b>							
Umsatzwachstumsrate Gesamt	10,0	9,4	7,6	-6,2	6,7	8,1	2,4
Umsatzwachstumsrate < fünf FTE-Beschäftigte	9,2	11,7	10,0	-4,5	6,0	7,0	2,0